

Weg nach Golgatha

Autor(en): **Lienert, Meinrad**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **1 (1897-1898)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661906>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Weg nach Golgatha.*)

Nachdruck verboten.

Von Meinrad Senert.

Es war im Traum, ich ging am Weg
Und endlos wallt's auf Pfad und Steg,
Ein jammervoller Menschenzug,
Ein jeder eine Kreuzlast trug;
Soweit man eine Straße sah
Zog alles hin nach Golgatha.
Im Zug voran, das Haupt geneigt,
Keucht Greis um Greis und jeder schweigt.
Das Auge, welches einst geweint,
Das Lächeln ist verglast, versteint.
Es folgt bekränzt mit Eichenlaub
Der Männer Schaar, bedeckt von Staub.
Den Nacken, sonst gestählt von Stolz,
Drückt erdenwärts des Kreuzesholz.
Aus Stirn und Brust der Blutschweiß dringt,
Den Jammer jeder niederringt.
Ihr Zug ist lang, ihr Weg ist weit,
Ihr Trost der Frauen treu Geleit.
Die tragen mit am Kreuzesstamm,
Sie wallen mit durch Strauch und Schlamm.
Obschon das eig'ne Kreuz sie drückt,
Die Hand dem Mann noch Blumen pflückt;
Und jede schleppt, zum Tode schwach,
Noch all' die Kreuz' der Kinder nach.

*) Aus „Lieder des Waldsinfers“, von Meinrad Senert. Leipzig, G. Haessel, 1897.

Und als der Zug des Weges ging,
Als jeder Blick am Staube hing,
Das Tal erfüllt ein Seufzermeer, —
Erschallt ein Jauchzen drüber her.
„Wer jauchzt“, erscholl's, „auf dieser Bahn?“
Und zürnend sah ein Greis mich an:
„Hast du gejubelt also laut,
Wo Feld und Flur in Tränen taut?“
Ich war es, Alter, und vernimm;
Mir rief im Herzen diese Stimm':
„O wirf dein Fünkchen Sonnenschein
In's dunkle Jammertal hinein!
Vielleicht streift's einen müden Blick,
Ein sinkend Blatt von welkem Glück;
Erhellst vielleicht manch bleiche Wang,
Vielleicht dir selbst den schweren Gang —“
Der Alte stumm zu Boden sah,
Der Zug schlich fort nach Golgatha.

